

Rauchverbot auf der Baustelle

Nach fast 100 Jahren in Betrieb wird das Wasserreservoir Obere Steig auf der Wasserfluh durch ein neues ersetzt.

Urs M. Hemm

Als vorerst letztes Projekt in einer Reihe von Neu- und Ersatzbauten der Wasserkorporation Neckertal (WKN) wird zurzeit das Wasserreservoir Obere Steig auf der Wasserfluh durch einen Neubau ersetzt. «Das alte Reservoir wurde vor fast 100 Jahren, im Jahr 1927, erbaut und 1982 erweitert. Jetzt ist es an der Zeit, dieses durch einen modernen, mit den neuesten technischen Einrichtungen versehenen Bau zu ersetzen», sagt Vreni Wild. Sie ist Verwaltungsratspräsidentin der WKN.

Geplant ist ein Reservoir mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 300 Kubikmetern, wovon 150 Kubikmeter als Trinkwasser und 150 Kubikmeter als Löschwasser-Reserve auf zwei Kammern verteilt vorgesehen sind. Damit wird es im Vergleich zum alten Reservoir um 50 Kubikmeter Fassungsvermögen vergrössert.

Gespeist wird das Reservoir vom Quellgebiet Scharthen und wird die Hochzone Brunnadern mit rund 200 Einwohnenden versorgen. Mit dem Bau wurde im Juni begonnen und er soll etwa ein Jahr dauern. Zur Versorgung des Empfängergebietes müssen ausserdem rund 500 Meter Leitungen neu verlegt werden.

Bessere Erreichbarkeit für den Unterhalt

In den vergangenen Jahren erneuerte die WKN bereits diverse Reservoirs, unter anderem 2021 das Reservoir Herrenweid in St. Peterzell, das Reservoir Wald, Wald-Schönengrund (2016), im Jahr 2014 das Reservoir Homberg nahe Brunnadern und 2013 das Reservoir Appenwil, ebenfalls bei Brunnadern.

Nicht nur die in die Jahre gekommene Infrastruktur, auch die geografische Lage des alten Reservoirs war ausschlaggebend für einen Neubau. «Das alte Reservoir verfügt über keinen Zufahrtsweg und war deshalb nur zu Fuss für Unterhaltsarbeiten erreichbar. Also mussten wir einen neuen Standort finden, der besser erschlossen werden kann», erläutert Projektingenieur Patrick Naef von der Wälli AG.



Auf Baustellenbesuch: Michel Honegger von der Firma Mock AG, Vreni Wild, Wasserkorporation Neckertal, Projektingenieur Patrick Naef von der Wälli AG sowie Landbesitzer Daniel Lieberherr (von links). Bild: Urs M. Hemm

Neben einem Zufahrtsweg musste der neue Standort auf etwa gleicher Höhe über Meer gelegen sein, damit die Druckverhältnisse bei den Wasserempfängern möglichst gleich

bleiben. Als grösste Schwierigkeit auf der Suche nach einem neuen Standort erwies sich die Zufahrt zum Reservoir, weil die Sichtweiten auf der Wasserfluhstrasse eingehalten werden müssen.

«Nach langen Abklärungen mit dem Kanton St. Gallen und dem Grundeigentümer haben wir aber eine Lösung gefunden. Die jetzt geplante Zufahrt entspricht allen Anforderungen und gewährleistet die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer auf der Wasserfluhstrasse, aber auch

derjenigen, die vom Reservoir auf die Wasserfluhstrasse einbiegen müssen», sagt Patrick Naef.

Der Baustellenverkehr über die provisorische Zufahrt kann möglichst gering gehalten werden, weil die rund 850 Kubikmeter Aushub wieder dafür verwendet werden, das Reservoir abzudecken.

Gesamtkosten von 1,7 Millionen Franken

Beim Bau werden nur zertifizierte, trinkwassertaugliche Mate-

rialien verbaut. «Das bedeutet, dass wir nur Beton ohne Zusatzmittel verwenden dürfen. Auch dürfen die Schalungen nicht wie sonst üblich leicht eingeölt werden, um sie nach dem Trocknen des Betons besser abnehmen zu können. Das könnte ansonsten das Bakterienwachstum fördern», erläutert Patrick Naef. Zudem herrsche absolutes Rauchverbot im Bereich der Baustelle des Reservoirs.

Neben der Behandlung des Wassers mit ultravioletten Strahlen sind keine weiteren

Reinigungssysteme vorgesehen. «Das Wasser aus den Quellen hat bereits Trinkwasserqualität, sodass die UV-Bestrahlung absolut ausreichend ist», sagt Vreni Wild.

Die Baukosten belaufen sich auf insgesamt 1,7 Millionen Franken. Den grössten Teil davon finanziert die WKN aus Eigenmitteln. Das Bauvorhaben wird ausserdem durch Zuschüsse von der Gemeinde Neckertal und von der Gebäudeversicherung des Kantons St. Gallen unterstützt.

Deutsche Ideen für Toggenburger Städtli

Hendrik Buhrs ist einer der Teilnehmenden am Lichtensteiger «Summer of Pioneers». Er will gestalten, aber nicht nur.

Voraussetzung für die Teilnahme an einem Projekt wie dem «Summer of Pioneers» ist die Möglichkeit, per Laptop und Internet arbeiten zu können. Hendrik Buhrs ist daher, wie viele der «Pioneers», häufig im Macherzentrum anzutreffen.

Von diesem Gemeinschaftsbüro in der ehemaligen Lichtensteiger Post aus arbeitet er als Wirtschaftsjournalist für den deutschen Geldratgeber «Finanztip» oder engagiert sich für Projekte in Lichtensteig.

Audiowalk mit Bezug zum Städtli

Zur Zeit ist er gemeinsam mit anderen Pioneers im Pressteam und betreut den Instagram-Kanal lichtensteig_pioneers.ch, wie es im Mitteilungsblatt der Gemeinde heisst. Gestartet wurde das Projekt im



Hendrik Buhrs.

Bild: zvg

Januar, sozusagen mit dem Fuss im Schnee. Dafür trafen sich Interessierte zum Kennenlernen im Chössli-Theater. Alle hatten sich mit einer Ideenskizze beworben, dargelegt, was sie mit ihrer Zeit in Lichtensteig anstellen wollten. Richtig los ging es dann im Mai. Man stellte sich gegenseitig Ideen vor und entwickelten Projekte.

Als Journalist interessieren Buhrs die Geschichten, die man

sich im Städtli erzählt. So hatte er die Idee etwas zum Hören zu produzieren – einen Podcast, in dem die einheimische Bevölkerung wie auch die Zugezogenen zu Wort kommen. Es könnte ein Audiowalk werden, der einen Bezug zum Ort hat. «Oder wir richten ein Erzählcafé ein», sagt der 41-Jährige.

Aber er setzt sich auch für ganz konkrete Dinge ein, wie eine Überarbeitung der Homepage des Macherzentrums. Es gibt immer wieder Freiwilligendienste, die die Pioneers übernehmen. Die Teilnehmenden des SoP beschreibt Hendrik Buhrs als interdisziplinäre und sehr diverse Wandertüte. Mit dabei sind männliche und weibliche Informatiker, Grafiker, Kommunikatoren, Naturwissenschaftlicher, wie auch eine Robotik-Fachperson. Viele befin-

den sich gerade in einer Phase der beruflichen Neuorientierung und möchten sich Neuem aussetzen. Gemeinsam ist allen, dass sie neue Formen im Zusammenleben und Arbeiten ausprobieren wollen und dafür auch bereit sind anzupacken. «Die Willkommenskultur im

«Summer of Pioneers»

Auf Initiative der Stiftung zukunf. bahnhof wurde das Erfolgsformat «Summer of Pioneers» des in Deutschland ansässigen sozialen Unternehmens und Netzwerks Neulandia erstmals für die Schweiz adaptiert.

Anfang Mai zogen die Teilnehmenden aus unterschiedlichsten Herkunftsorten wie Zü-

rich, Bern, Winterthur, Kerala, Mailand, Berlin oder Dortmund nach Lichtensteig, um hier für sechs Monate zu leben und zu arbeiten. Sie leisten hier ehrenamtliche Pionierarbeit, indem sie sich im bunten Treiben des diesjährig Wakkerpreis-gekrönten Toggenburger Städtlis engagieren und einbringen. (pd)

auch auf die Badi, Bahnreisen und Wanderungen entlang der Thur oder auf die Berge.

Ausbildung beim Hessischen Rundfunk

Buhrs hat Volkswirtschaftslehre in Münster und Exeter studiert und dann seine journalistische Ausbildung am Hessischen Rundfunk in Frankfurt gemacht. Er arbeitete für verschiedene Radios und Zeitungen in der Wirtschaftsredaktion und versucht, Menschen komplizierte Sachverhalte im Finanzwesen verständlich zu machen.

Er ist in Deutschland in Hagen aufgewachsen, am Rande von Ruhrgebiet und Sauerland. Sein Weg führte ihn über Münster, Köln, Frankfurt und Berlin nach Lichtensteig. Und wer weiss, vielleicht schlägt er ja hier Wurzeln. (pd/ahi)